

Herbert Böhm  
Dr. phil.

8032 Lochham, den 28.11.64

Herrn  
Klaus Vondung  
cand. phil.

München 25  
Willi-Graf-Str. 5/257

Institut für Zeitgeschichte ARCHIV	
Akz. 4732171	Best. ZS 2225
Rep.	Kat.

Sehr geehrter Herr Vondung!

Für Ihren Brief vom 8.11. bedanke ich mich. Ich war auf Vortragsreise gewesen und muß morgen schon wieder weg, so daß ich im Augenblick nicht in der Lage bin, eingehend auf Ihre Angelegenheit zurückzukommen.

Es wird auch wenig Sinn haben, daß wir uns darüber unterhalten, solange nicht berücksichtigt wird, daß es in der Malerei ebenso wie in der Dichtung schöpferische Leistungen gibt, die abhängig sind vom Auftraggeber. Sie wissen, wie stark in der Malerei gerade der Auftraggeber in Erscheinung getreten ist, wie er seine Wünsche äußerte und wie gewisse Notwendigkeiten sich ergaben, Bilder dergestalt und nicht anders oder nach den Wünschen des schöpferischen Menschen zu schaffen. Nicht anders ist es mit chorischen Dichtungen, die Zeitprobleme behandeln und von denen die zeitbeherrschenden Persönlichkeiten angeregt bzw. honoriert werden. Da ich selbst meine chorischen Dichtungen einstampfen ließ, und zwar im Jahre 1939, bin ich nicht mehr in der Lage, mich mit ihnen dergestalt zu befassen. Andere Arbeiten sind seitdem vordringlicher geworden, und ich habe auch keine Bedürfnisse, rückblickend noch einmal die ganze Thematik abrollen zu lassen. Wenn Sie indessen trotzdem Wert darauf legen, sich mit mir zu unterhalten, haben Sie bitte die Freundlichkeit, dies nach Weihnachten zu tun, weil ich erst dann wieder mehr Zeit haben werde.

Mit freundlicher Begrüßung

Ihr

*Herbert Böhm*

*Bedenken Sie bitte grundsätzlich etwas:  
Die Form ist fest, Form der Formende wächst.*

Klaus Vondung  
8 München 23  
Bismarckstr. 14

München, 21.10.1967

Sehr geehrter Herr Dr. Böhme!

Es ist nun drei Jahre her, und ich weiß daher nicht, ob Sie sich noch daran erinnern können, daß ich Ihnen schrieb, ich wolle eine Doktorarbeit über marxistische Richtungen schreiben und Sie bat, ob Sie sich einmal mit mir unterhalten würden. Noch bevor ich damals Ihren freundlichen Antwortbrief erhielt, befielen mich privatfamiliäre Ereignisse mit beruflichen Folgen, die es mit sich brachten, daß ich den Plan zu promovieren vorderhand fallen lassen mußte. Da es auch ungewiß war, ob ich mein Vorhaben je noch verwirklichen könnte, wollte ich Ihnen nicht weiter unnötig Ihre kostbare Zeit rauben. Nur hat sich im vergangenen Jahr meine Lage überraschend gebessert, so daß ich mein altes Vorhaben wieder aufgreifen konnte und nunmehr seit einem halben Jahr erneut an meiner Dissertation arbeite. Da ich jetzt auch begründete Hoffnung habe, die Arbeit zu einem glücklichen Ende zu bringen, möchte ich Sie wahrscheinlich fragen, ob Sie

gelegentlich einmal in der nächsten Zeit  
ein oder zwei Stunden opfern könnten  
für eine Unterhaltung. Wenn man  
selbst die Zeit, in welcher ähnliche Vorkom-  
mungen geschrieben werden, nicht mit-  
erlebt hat, beschäftigen einen viele  
Fragen, die man aus eigenen Lese-  
gängen heraus nicht zu beantworten  
vermag. Der einzige, der einem in  
solchen Fällen helfen kann, ist der-  
jenige, der mit erlebt hat und Augen-  
zeuge war. Ich wäre Ihnen daher  
sehr dankbar, wenn ich Sie einmal  
zu einer Unterredung besuchen dürfte.

Ich grüße Sie mit vorzüglicher Hochachtung

Klaus Malling

Institut für Zeitgeschichte ARCHIV	
Akz. 4282/71	Best. 68 in Ldd
Rep.	Kat.

Gespräch mit Herbert Böhme am 22.1.

Bezügl. Auftragsdichtung:

Chorische Dichtungen seien nur teilweise Auftragsdichtungen gewesen. Grundsätzlich sei sein Schaffen frei gewesen. Auftragsdichtungen z.B. 'Das Spiel vom ehernen Werk' und eine chorische Dichtung zur Einweihung des Thingtheaters Heidelberg (welche?). Im Anschluß an die Uraufführung im Thingtheater Heidelberg sei er übrigens zu Goebbels ins Hotel bestellt worden, wo ihm dieser angeboten habe, in die Reichspropagandaleitung einzutreten. So sei er nach München gekommen.

Häufigkeit der Aufführungen:

Die chorischen Spiele oder Feiersdichtungen seien nicht sehr häufig aufgeführt worden. Das Einweihungsspiel für das Thingtheater Heidelberg sei nur dies einzige Mal überhaupt aufgeführt worden. Das 'Spiel vom ehernen Werk' sei uraufgeführt worden durch die Belegschaft (inklusive HJ, Arbeitsdienst etc!) eines Elektrizitätswerks (wo?), ein zweites Mal aufgeführt in einer Industrieanlage in Starnowitz (?) und sei noch ein drittes oder viertes Mal aufgeführt worden.

Bemerkungen zum 'Spiel vom ehernen Werk':

Solch ein Feierspiel sei nicht gemeint gewesen als Bühnenspiel, bei dem die Zuschauer auf das Geschehen auf der Bühne schauen, sondern als "Selbstdarstellung" der Spielenden, die sich aus sämtlichen Arbeitern, HJ, Arbeitsdienst, Soldaten etc. zusammengesetzt hätten. Es sei dabei auch teilweise gar nicht so sehr auf Sinn und Bedeutung des gesprochenen Worte angekommen, (das habe man zum Teil - akustisch - gar nicht verstanden), sondern vor allem auf "Bewegung, Dynamik, Rhythmus".

Zur Rolle des Chors:

Habe in seinen Stücken nicht die Funktion des Chors der griechischen Tragödie gehabt (Individualität), sondern lediglich die Funktion, gewisse Kernsätze zu wiederholen.

Vorläufer:

Sah sich selbst nicht in einem besonderen Traditionszusammenhang, was die chorischen Dichtungen anlangt. Wusste nichts von Vorläufern chorischer Dichtungen aus der Zeit vor 1933. Stellte es so dar, als ob sie der Überzeugung gewesen wären, mit den chorischen Dichtungen etwas Neues zu schaffen.

Institut für Zeitgeschichte

Gattungsfrage:

Sei ihm und den anderen jungen Dichtern nicht bewußt gewesen, daß die chorischen Dichtungen in gewisser Weise eine besondere Gattung darstellten, trotz der Häufigkeit, mit der chorische Dichtungen entstanden. Habe keinen Consensus, kein dichterisches oder dichtungstheoretisches Einverständnis darüber gegeben.

(Dem widersprechen aber wohl theoretische Äußerungen von Dichtern über chorische Dichtung.)